

Siebenbürger Wochenblatt.

Mit allergnädigster Bewilligung.

Nro 12.

Kronstadt, den 10. Februar.

1842.

Siebenbürgen.

† Hermannstadt, 3. Febr. Vorgestern fand hier das Leichenbegängniß des am 30. Jan. am Schlagfluß verstorbenen Majors des k. l. Infanterie-Regiments Baron Vaquant und Grenadier-Bataillons-Commandanten Jakob v. Wolff mit allen militärischen Ehren statt. — Nach einem Gerüchte, dessen Glaubwürdigkeit ich nicht verbürge, soll der Ettaab von Baron Vaquant Infanterie von Arad nach Pesth verlegt werden; auch heißt es, würde das dritte Bataillon eine andere Garnison erhalten. — Auf außerordentlichem Wege ist soeben aus Klausenburg die Nachricht hier eingetroffen, daß die Debatten über die Sprachangelegenheit beendigt seien. Das Resultat ist: Die ungarische Sprache soll in Siebenbürgen in dasselbe Recht treten wie im Königreich Ungarn. In Rücksicht auf die gleichberechtigte landständische sächsische Nation wurde der Status quo beibehalten, und die Sachsen können im Vaterlande ihre amtliche Correspondenz in ungarischer oder lateinischer Sprache führen.

Landtags-Nachrichten.

Die Beratungen über die ungarische Sprache dauerten 4 Sitzungen hindurch, nämlich am 27. 28. 29. und 31. Januar fort. Die Bänke der Landtagsmitglieder sowohl, als auch die der Zuhörer waren überfüllt, ein Zeichen der großen Theilnahme am verhandelten Gegenstande, die sich besonders in der ersten und letzten Sitzung laut kund gab. Die Zeit erlaubt es nicht, die diesfälligen Beratungen umständlich mitzutheilen, darum wollen wir uns vor der Hand bloß auf die Hauptpunkte des Abschlusses beschränken. Die Stände beschloßen einstimmig Folgendes: Wiewohl sie durch den 31. Artikel von 1791 nicht gebunden seien, und diesernach auch ohne Entwerfung eines besondern Gesetzartikels zur ungarischen Sprache eben so zurückzukehren befugt seien, wie sie früher die lateinische Sprache gegen die ungarische eingetauscht hätte, so hielten dennoch die Stände, theils weil der angeführte Artikel doch einige bindende Vorschriften, namentlich betreff der Hof- und Cameral-Expeditionen, Führung der Subernal-Protokolle, Correspondenz mit dem General-Commando und auswärtigen Stellen enthalte;

theils weil es bei ihnen stände in dieser Angelegenheit neue Beschlüsse zu fassen, theils endlich deswegen, damit sie ihr im Interesse der Nationalität begründetes Verlangen betreff der ungarischen Sprache auch über die Grenzen des 31. Artikels von 1791 ausdehnen könnten, es für zweckdienlich über diesen Gegenstand einen Artikel zu entwerfen, und Er. Majestät zur A. h. Bestätigung zu unterbreiten, und beschloßen zugleich diesen Artikel in ungarischer Sprache abzufassen. In diesem Artikel soll ausgesprochen werden, daß die ungarische Sprache bezüglich des Großfürstenthums Siebenbürgen den Nationalinteressen entsprechend zum diplomatischen Standpunkte erhoben werde. Die einzelnen Punkte des Artikels wollen wir im nächsten Blatte mittheilen; vor der Hand heben wir bloß den Hauptpunkt hervor, über welchen ausschließlich die Ansichten getheilt waren, daß nämlich die sächsische Nation ihre innern Angelegenheiten in ungarischer Sprache zu führen nicht verhalten werden könne, betreff ihrer Vorstellungen aber an E. Majestät und an das Hochlöbl. k. Subernium, so wie auch betreff ihrer Correspondenzen mit andern Gerichtsbarkeiten in dem auf dem 31. Artikel von 1791 basirten Status quo auch fernerhin belassen werden, das ist: berechtigt sein solle, dabei nach Belieben entweder der ungarischen oder der lateinischen Sprache, aber jedenfalls einer dieser Sprachen sich zu bedienen. Gegen diesen mit großer Stimmenmehrheit gefaßten Abluß protestirten die Deputirten der sächsischen Jurisdiktionen — die Szászvároser ausgenommen — und behielten sich vor, ihre abweichende Meinung sowohl zu Protokoll zu geben, als auch der einzufendenden Vorstellung beizufügen. — Nach Beendigung dieses Gegenstandes wurde die betreff der systematischen Deputation durch einen der Landesrichter verfaßte Repräsentation sammt dazu gehörigem Gesetzentwurf abgelesen und zur Diktatur befördert.

In der 29. Landtagssitzung vom 24. Januar wurde das Resultat der Wahlen zu den systematischen Deputationen bekannt gemacht. Die Stimmenmehrheit erhielten: 1. In Urbarial-Contributions- und Militärangelegenheiten: Joseph v. Bedeus mit 194, Graf Otto Gegenfeld 195, Baron Wolfgang Wesselényi der ältere 195, Graf Johann Bethlen der ältere 195, Joseph Zeyk 196, Simon Topfer 195, Joseph Graf

195, Graf Dominik Teleki 194, Johann Löw 194, Graf Dionisius Kálnoki 193, Paul Poésa 120, Joh. Fogarási 119, Baron Jos. Apor 117, Joh. Pálfi 116, Lorenz Lészai 116, Nicolaus Ujfalussy 115, Franz Foszto 114, Wolfgang Voer mit 113 Stimmen.

2. In Sachen der öffentlichen Verwaltung: Graf Emerich Mikó mit 198, Graf Paul Bethlen der jüngere 198, Baron Dominik Kemény 198, Michael Balla 198, Graf Nikolaus Toroczka 198, Stephan Ugron 198, Joh. Regius 198, Simon Schreiber 198, Joseph Demeter 195, Joseph Szabo 195, Joh. Horváth 120, Joseph Szombattalvi 120, Graf Franz Beldi 118, Georg Csorba mit 118 Stimmen.

3. In gerichtlichen Angelegenheiten: Ladislaus Gál 194 Baron Ludwig Josika 119, Daniel Kabos 195, Stephan Horváth 195, Alexander Donáth 195, Joh. Schwarz 195, Karl Nyß 194, Baron Dionisius Kemény 193, Karl Bartha 118, Daniel Kováts 117, Ladislaus Hoszszu 115, Joh. Keller mit 115 Stimmen.

4. In Angelegenheiten der Religion und Bildung: Wolfgang Cseroi der jüngere, mit 196, Dominik Gál 195, Graf Ladislaus Teleki 195, Emerich Gálfalvi 193, Samuel Meister 193, Anton Lészai 192, Graf Joseph Kemény 191, Gustav Grois 189, Graf Ludwig Gyulai der jüngere 127, Graf Emerich Bethlen 126, Albert Horváth 124, Franz Lukáts mit 118 Stimmen.

5. In Cammeral- und Allodialangelegenheiten: Ludwig Lészai mit 193, Paul Kozma 194, Graf Georg Beldi 196, Dionisius Kozma 195, Michael Miko 195, Friedrich Biedersfeld 195, Stephan Szabo 194, Stephan Mászvilági 194, Wilhelm Konrad 193, Joseph Gedó 117, Carl Zeyk 117, Johann Gál mit 115 Stimmen.

Der Salinen-Direktors-Kanzellist Karl Gyöngyösi ist zum M. Ujvarer zweiten Gruben-Offiziere befördert worden.

Ungarn.

Stuhlweißenburg. (D. P. 3.) Zufolge eines Intimats der hochlöbl. kön. ung. Statthaltereie, mittelst welchem der hochwürdigste Oberhirt der Stuhlweißenburger Diöcese zu der Erklärung aufgefordert wurde, wann theologische Wissenschaften und welche in dem bischöflichen Lyceum in ungarischer Sprache vorgetragen werden könnten? hat der hochwürdigste Herr Bischof in seinem erstatteten Berichte sich dahin geäußert, er erachte es zwar für seine heilige Pflicht, diesem Nationalwunsche nachzukommen, allein den plötzlichen ungarischen Vortrag der theologischen Wissenschaften betreffend, wäre es bei seinen bischöflichen Obliegenheiten, überhaupt aber in Anbetracht der Hauptgrundsätze der Einheit, nach welchen die Glaubensartikel einzig und allein nur in lateinischer Sprache

durch passende, von der Kirche durchgehends angenommene Kunstwörter ausgedrückt sind; — ferner da man den Quellen der Glaubenslehre, insbesondere aber der Uebersetzung der heil. Schrift, »Vulgata« genannt, wie auch der Offenbarung nur durch Kenntniß der lateinischen Sprache mit Sicherheit sich nähern könne, und da es endlich erforderlich und billig ist, daß überhaupt jene, welche zu Lehrern und Leitern der Kirche heranwachsen, in die Wissenschaften des Glaubens und der Disciplin gründlich eingeweiht sein sollen; — in Anbetracht dieser Umstände sage, wäre es nämlich unmöglich, selbst bei dem stärksten Nationalitäts-Eifer, die Erlernung der lateinischen Sprache zu beseitigen. Und dies ist mit den gegenwärtigen Umständen uneres Vaterlandes um so enger verbunden, da unsere Muttersprache bei den fortwährenden Verbesserungen, unter welchen sie steht, jene Bestimmtheit und Festigkeit der Ausdrücke noch nicht erreicht hat, welche erforderlich ist, um die Wahrheiten des Glaubens und der Tugenden nicht nur getreu erklären, sondern auch den unveränderlichen ursprünglichen Sinn derselben gehörig überwachen zu können. — Noch mehrere Gründe führte der hochwürdigste Herr Bischof in der fraglichen Aeußerung an; endlich sprach er seine Meinung dahin aus, daß, in sofern das Vorausgelassene die Kirchengeschichte und die Pastoral-Wissenschaften weniger betrifft, nach dem Beispiele auswärtiger Institute, auch Se. Hochw. geneigt sei, die benannten Wissenschaften in der vaterländischen Sprache vortragen zu lassen, jedoch mit jener Verwahrung, daß nach dem Gebrauche der kathol. Kirche und im Sinne der allerhöchsten Verordnungen die eben benannten Wissenschaften vorerst in den, durch sämtliche Bischöfe des Landes zu genehmigenden Schulbüchern verfaßt werden sollen.

Pesth, 15. Jan. Die hier versammelte Landtagsdeputation hält fleißig Sitzungen; jedoch verlautet selten etwas von ihren Verhandlungen und Beschlüssen. So viel ist gewiß, daß die Umgestaltung oder Verbesserung der Criminalgerichtspflege in Ungarn fortwährend auf dem Tapet ist, und daß der Antrag, die gänzliche Aufhebung der Todesstrafe bei dem nächsten Landtage vorzuschlagen, von dieser Deputation vorläufig angenommen wurde. Wenn sich aber die Leipziger Allg. Ztg. aus Pesth unterm 26. Dec. so ganz definitiv schreiben läßt: »In Ungarn ist die Todesstrafe abgeschafft worden!« welche Nachricht auch in viele andere deutsche Blätter überging, so muß ich bemerken, daß die Sache noch sehr weit im Felde ist. Der Vorschlag der Deputation kommt erst an alle Comitats des Landes zur Berathung; diese ertheilen dann ihren Landtagsdeputirten, je nachdem ihre Beschlüsse ausfallen, Instruktionen pro oder contra. Hierauf kommt die Bill zum Landtag, der kürzestens erst im Sommer 1843 eröffnet wird, wo sie beide Tafeln durchzumachen hat, und wenn nicht bei den Ständen, doch bei den Mag-

naten große Modificationen oder gar eine Verwerfung erleiden dürfte, und zuletzt ist die königl. Sanction erforderlich, um der Bill Gesetzeskraft zu verleihen. Man sieht, wie zweifelhaft das Schicksal des Antrages noch ist.

Oesterreich.

Wien, 18. Jan. Das Projekt einer Vereinigung des Pontonier- und Pionierkorps scheint sich seiner Wirklichkeit zu nähern. Schon ist die Kommission zusammengetreten, welche über die Ausführung jenes mit den Virago'schen Verbesserungen des Militärbrückenwesens in genauem Zusammenhang stehenden Planes zu berathen hat. — Der vor einigen Tagen in Urlaub hier eingetroffene k. k. Gesandte am Münchener Hofe, Graf v. Colloredo, geht heute wieder von hier ab, um auf seinen Posten zurückzukehren. Graf Colloredo wird als dereinstiger Nachfolger des Fürsten Paul Esterhazy bezeichnet, welcher schon mehrmal um Erhebung von seinem Botschafterposten am Londoner Hofe angefragt hat.

Weltchronik.

Großbritannien. London, 17. Jan. Die Britannia ist nicht ganz zufrieden mit der Art, wie der König von Preußen empfangen werden soll; erstens nicht mit dem Entgegenfahren einer Flotille, und dann nicht damit, daß Windsor vorzugsweise zum Schauplatz der Festlichkeiten gewählt ist. »Es ist,« sagt das Blatt, »ein bedenklicher Einfall, in der jetzigen Jahreszeit ein Geschwader schwerer Schiffe zur Erwartung und zum Geleite unseres hohen Gastes in die Nordsee zu entsenden, welche bekanntlich zu den gefährlichsten Meeren des Erdkreises gehört. Ein heftiger Nordwestwind — und der Jänner ist gerade der Monat, in dem sie wehen — würde das Geschwader auf einem Legerwall (einer dem Wind gegenüber liegenden Küste — lee-shore) finden und Hunderte von Menschenleben könnten verloren gehen. Möglich, daß dieser Sturmwind ausbleibt, aber auch möglich, daß er kommt, und einem bloßen Schaugepränge zuliebe sollte man es nicht auf den Zufall wagen. Ein Dampfboot — eine Fregatte dazu, wenn es sein muß — würde jedem Erforderniß entsprechen. Wenn Sr. Majestät landet, dann laßt uns ihn königlich empfangen, statt des thörichten Prunkens mit unserer Marine vor den Augen eines Binnenländers, der wahrscheinlich die ganze Meerfahrt über, in seiner Kajüte, mehr an die Qualen der Seekrankheit als an alle Flotten auf dem Ocean denken und nur wünschen wird, bald wieder auf der Terra firma zu sein. Unsere Haupteinwendung trifft aber die Dertlichkeit der Feier. Die Laufe unseres künftigen Souverains ist ein nationales Fest, und sollte daher, so viel möglich, vor den Augen der Nation begangen werden. In Windsor können nur einige vom Adel, die Minister und andere hohe Staats-

beamte Zuschauer sein, und nebstdem ein kleiner Volkshaufe auf der Straße. In London, im Mittelpunkt der größten Metropole Europa's, im Brennpunkt der Intelligenz, des Reichthums und der Macht des britischen Reichs, da wäre die Feier am rechten Orte gewesen. Die Absonderung des französischen Hofes zu Versailles — und Versailles liegt nur halb so weit von Paris als Windsor von London — gehörte zum politischen System der alten Bourbonen. Ihre Motive können in England keinen Einfluß üben. Bei uns ist der Souverain sicher, das Volk unabhängig, und je mehr beide einander kennen, desto besser ist es. Alle großen Staatsfeierlichkeiten sollten möglichst öffentlich begangen werden. Man verländet die Engländer, wenn man ihnen nachsagt, sie seien ein mißlauniges, sauertöpfisches Volk. Im Gegentheil, kein Volk auf der Erde interessirt sich lebhafter für alle öffentlichen Freudenanlässe, keines trägt williger sein Theil dazu bei, keines ist empfänglicher für erwiesene Freundlichkeiten der Hochgestellten, und keines würde lieber seine Souveraine oft oder immer unter sich sehen.«

Türkei. Konstantinopel, 5 Januar. Die Pforte hat gegen die Einsetzung des Bischofs Alexander von Jerusalem förmliche Protestation eingelegt, indem sie dies Verfahren als die türkische Landeshoheit in Syrien verlegend darstellt. — Zwischen Frankreich und der osmanischen Regierung ist neuerdings eine Spannung eingetreten. Nach den Berichten des syrischen Paschas sind die Intriguen der französischen Agenten unter den Maroniten immer noch im Zunehmen, so daß an baldige Herstellung der Ruhe in jenem Lande kaum zu denken ist. Die Pforte will, bevor sie anderweitige Schritte unternimmt und von der französischen Regierung Erläuterungen über das Benehmen jener Agenten verlangt, noch die Resultate der Mission des gewesenen Kriegsministers Mustapha nach dem syrischen Gebirge abwarten. Die griechische Frage ruht; die Rüstungen sowohl zu Land als zu Wasser sind theils eingestellt, theils werden sie mit vermindertem Eifer betrieben. Die Regierung zu Athen scheint sich von der Nothwendigkeit überzeugt zu haben, den Beschwerden, die man von hier aus erhoben, schnelle Abhilfe zu bereiten und sich von Leuten abzuwenden, deren Rathschläge auf Projecte sich stützen, welche in diesem Augenblick, wo sich die Großmächte sämmtlich die Hand reichen, um den Frieden und die Ruhe der Welt aufrecht zu halten, nicht verwirklicht werden können. Hr. Mussurus' Berichte athmen versöhnliche Ideen, erzeugt durch die ernstliche Thätigkeit, mit der das griechische Ministerium vorerst die Terrainfrage zu lösen strebt. Auch lobt Hr. Mussurus den freundlichen Einfluß, den ein erhabener deutscher Monarch auf seinen königlichen Sohn in dieser Sache geübt habe. Alles dies zusammengenommen, scheint hinlänglich Bürgschaft zu geben, daß an der südlichen Gränze

durch kein Mißverständniß ein feindslicher Act hervorgerufen werde. — Rifa Pascha ist krank; man will wissen, daß der Oberhofmeister des Großherrn vergiftet worden sei, aber nur eine geringe Dosis erhalten habe. — Eine neue Verordnung verbietet den Nadjabs den türkischen Fes zu tragen, und schreibt ihnen eine eigene Kopfbedeckung vor, wodurch sie von den Moslims unterscheidbar werden sollen. — Die Pforte hat sich an die österreichische Gesandtschaft gewendet, um eine gewisse Zahl von Offizieren zu erhalten, die in der türkischen Armee eine Ausstellung als Informatoren erhalten sollen.

Rußland. St. Petersburg, 8. Jan. Wie es bestimmt heißt, soll die Landarmee eine bedeutende Reduction erhalten, und diese Maßregel gleich nach dem Eintritt des neuen Jahrs zur Ausführung kommen. Schon sind einige dahingehörige Anordnungen getroffen worden. Mehrere Commandantenstellen in den Festungen sind aufgehoben. Der gegenwärtige Bestand des Corps der innern Wachen soll vermindert werden, die Reservebataillons bei den Infanterieregimentern aufhören.

Die lutherischen Glaubensgenossen im Innern Rußlands mehren sich sehr, dagegen zeigt sich ein sichtlicher Mangel an Seelsorgern bei ihnen. So besitzt die sehr zahlreiche und mit jedem Jahre sich immer noch vergrößere lutherische Gemeinde in Sebastopol, am schwarzen Meere, noch immer keinen eigenen Prediger. Ihre religiösen Bedürfnisse versteht ein von den deutschen Colonien im Gouvernement Taurien herüberkommender Prediger, der sie aber nur vier Mal im Jahre besucht. Da besonders während der Sommermonate wegen der nach Sebastopol herüberkommenden großen Zahl Arbeiter und wegen der sich dann dort aufhaltenden vielen Militärs aller Grade die lutherische Gemeinde sichtlich wächst, die schon unter den Beamten der dort stationirten Flottenabtheilung, wie des Festungsrayons, viele Mitglieder zählt, so erheischen gegenwärtig ihre religiösen Bedürfnisse einen eigenen Prediger unumgänglich. Auf den Bericht des Kriegsministers in dieser Beziehung haben Se. kais. Majestät in die Anstellung eines lutherischen Divisionspredigers und Küsters in Sebastopol zu willigen geruht; deren Besoldung nach dem Militärreglement zu bestimmen ist.

Frankreich. Die Commission zu Prüfung der Pläne für das Grabmal Napoleons hat die Gründe für ihren Antrag, daß in der Invalidenkirche eine offene Gruft mit einem Sarkophag aus Porphyry oder Granit, außerhalb der Kirche ein Reiterstandbild (in kaiserlichem Kostüm) errichtet werden sollen, in folgenden Worten zusammengefaßt: »In der Kirche das Grab, außerhalb das Standbild: vor Gott Ver-

nichtung, Ruhm vor den Menschen.« — Die Regierung hat die Absicht, allen spanischen Flüchtlingen, auf welche sich die in ihrem Vaterlande ergangene Amnestie erstreckt, vom 1 Februar an die ihnen ausgesetzte Unterstützung zu entziehen.

Aus Algier sind wichtige Nachrichten eingelaufen. Abd-El-Kader war mit etlichen hundert Reitern bei Nemsa angekommen. Dasselbst fand er die Stämme der Trara und Alessa auf einer Anhöhe versammelt und bald erfuhr er, daß seine Autorität nicht mehr anerkannt und ein Oberhaupt gewählt sei, das im Namen und unter dem Schutze Frankreichs regieren solle. Abd-El-Kader, außer Stand gegen die Beschlüsse einer Versammlung von 10,000 anzukämpfen, überdies benachrichtigt von der Annäherung Lamoricières mit 6000 Mann, soll sich gegen Marokko zurückgezogen haben. General Lamoricière hat sich mit dem neuen Emir bereits ins Vernehmen gesetzt, daß mit Ausnahme der Haschem und der Benni-Ammer jetzt die ganze Provinz Draa die französische Oberherrschaft anerkennt. Das Gerücht ging sogar, ein marokkanischer Agent habe in Nemsa erklärt, daß, wenn Abd-El-Kader sich nach Marokko flüchte, der Kaiser ihn den Franzosen ausliefern werde. — Bugaud bleibt in Algier.

Marseeille, 16. Jan. Das Dampfschiff »Tage«, von Algier kommend, läuft in diesem Augenblick in unserm Hafen ein. Dasselbe bringt die zuverlässige Nachricht, daß Abd-el-Kader sich auf das Marokkanische Gebiet geflüchtet hat, von all den Seinigen verlassen. In der Provinz Draa geht eine allgemeine Unterwerfung vor sich, und alle bisher am feindlichsten gestimmten Stämme schicken Abgesandte an den General Lamoricière, um von nun an unter französischer Herrschaft ruhig fortleben zu können.

Preußen. Köln, 21. Jun. Wir können aus guter Quelle die gewiß jedem Kölner und Allen, welchen die Sache der Vollendung des Doms eine heilige ist, frohe Nachricht mittheilen, daß unseres Königs Majestät bereits jährlich fünfzigtausend Thaler für den Dombau angewiesen haben, und ist dem Vernehmen nach die Möglichkeit vorhanden, daß Se. Maj. bei der Rückkehr aus England, wenn keine anderweitigen Hindernisse eintreten, den Grundstein zu dem Fortbau Selbst legen werden. Eine heiligere, erhabnere und bedeutungsvollere Feier dürfte Köln seit dem Jahre 1248 nicht begangen haben, und dem Himmel Dank, daß es unserem, einem deutschen Könige vorbehalten ist, das große Werk deutschen Frommsinns und deutscher Eintracht der Vollendung entgegenzuführen. Des verehrten Monarchen Beispiel wird den Funken, der in so vieler Herzen für den heiligen Bau glimmt, zur lichten Flamme anfachen, und Alle werden freudig ihr Eherlein spenden, daß vollendet werde zu Gottes Ehren der herrliche Tempel.